

ZU DEN BATIKARBEITEN ALEXANDRA BROELS

Der gegenwärtige Kampf in der bildenden Kunst - den Naturalismus zu überwinden - nicht durch formalen Stilismus, sondern durch seelische Vertiefung, durch Konzentration der Empfindung, durch faszinierende Verinnerlichung, zu der man den Beschauer zwingen will, schwingt auch auf das Kunstgewerbe aus. Die Periode nüchternster kunstgewerblicher Sachlichkeit und puritanischer Nützlichkeit, die bezeichnenderweise, zeitlich und durch die gleichen führenden Persönlichkeiten getragen, mit dem Naturalismus konform ging, ist überwunden. Sie ist ganz gewiß notwendig gewesen, aber es ist nicht auszudenken, welche Verarmung unseres Kulturlebens Platz gegriffen hätte, wenn sie über Gebühr lang geherrscht hätte. Fast etwas beschämt sieht man heute zurück auf die Arbeiten, die damals in dem Kreis um Van de Velde und Obrist entstanden, Dinge, die uns heute mehr als naturwissenschaftliche Präparate denn als künstlerische Schöpfungen ansprechen: diese Tapeten, Stickereien, Keramiken, Möbel, die aus der oft gar zu wortgetreuen Übersetzung von Pflanzen, Schmetterlingsflügeln, Vogelknochen, Baumstrukturen usw. entstanden!

Wäre die schöne Kunst des Batiks, die javanische Färbetechnik, bei der mit Hilfe flüssigen Wachses das Muster auf den Stoff aufgetragen wird, bevor seine Färbung erfolgt - ein Verfahren, das bei mehrfarbigen Batiks mit allen Schikanen und Komplikationen vermehrfacht und verfeinert werden kann - , schon damals für das Gesamtbild unseres Kunstgewerbes bestimmend betätigt worden, so hätte ganz gewiß auch sie den leidigen Zwang konstruktiver Nüchternheit oder des ärmlichen Naturalismus erdulden müssen. Indessen fügte es sich glücklich, daß die feine, entwicklungsfähige Technik bei uns erst recht in einer Zeit zur Aufnahme kam, da solche Hemmungen bereits überwunden waren.

Batiks, wie sie heute Alexandra Broel-Korsakoff schafft, stehen jenseits aller schulmeisterlichen Rezeptmäßigkeit. Ich dachte einmal daran, diese Arbeiten mit Erzeugnissen musivischer Kunst zu vergleichen. Auf den ersten Eindruck hin hat eine solche Gegenüberstellung der prächtigen farbigen Tücher und gotischer Kirchenfenster oder farbensatter Goldmosaiken, wie sie in mattem Glanz aus dem venezianischen San Marco herübergrüßen, etwas Bestechendes. Statt des Nebeneinanders von farbigen Glasstückchen oder Marmorstiften könnte man an das Nebeneinander von Flächen, wie sie durch die Aussparung gewonnen werden, als musivisches Charakteristikum denken. Aber es tritt doch ein scharf trennendes Moment hinzu. Alle musivische Kunst ist durch die strenge Abgrenzung der kleinen Binnenflächen gekennzeichnet und es ergibt sich daraus von selbst die Notwendigkeit der Betonung der Kontur. Nicht so die Batiks, deren Reiz gerade in den weichen Übergängen liegt, die durch das technisch begründete Auslaufen der Farben entstehen. Hier können die merkwürdigsten Zufallsbildungen, auf deren Gelingen die künstlerische Intuition unterbewußt hofft, entstehen.

Alexandra Broel-Korsakoff beherrscht ihre Kunst in technischer Hinsicht so ausgezeichnet, daß sie diese kontrastierenden Momente nicht verwischt, sondern bewußt betont, daß sie das Trennende stärker hervorhebt, als das mit verwandten Künsten Bindende. Darum war es für sie ein sehr glücklicher Umstand, daß der nivellierende, alles beim gleichen Ende anpackende Naturalismus abgeklungen war, als sie in die entscheidende Periode ihres Schaffens eintrat. Gewisse Ausnahmen können mich in dieser Anschauung nicht beirren. Wenn sie auf einem Batik, bei dessen Konzeption ihr vorschwebte, die biblische Schöpfungsgeschichte mit den Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Kunst fühlbar werden zu lassen, als Bordüre Tiergestalten anbringt, so sind diese Erscheinungen vollkommen anaturalistisch, sie sind bei der Übersetzung in die Fläche restlos entkörperert worden, gewissermaßen in Stimmung aufgelöst. Mit solcher Feststellung ist man dem Rätsel der starken Wirkung dieser Batiks nähergekommen. Es ist nicht damit getan, sie als Farben- oder Formenkunst wie andere zu erklären ; zu sagen, ihr Reiz bestehe darin, daß sie, mögen sie als Fläche betrachtet werden oder, als Kleid verwendet, d. h. in Falten fallend, zu neuen Wirkungen aufsteigen und stets weich zusammengehen, also „materialgerecht“ sind. Wichtiger ist dies: zu verspüren und auszusprechen, daß jede dieser Batiks eine Stimmungsauflösung ist. Daß ihrem In-die-Erscheinung-Treten ein künstlerisches Erlebnis vorausgehen mußte wie dem Werke des Malers oder der Schöpfung des Plastikers. Der Ausdrucksmöglichkeiten in der Kunst gibt es viele, das Mysterium des künstlerischen Erlebnisses ist bei jedem wahrhaft Schöpferischen gleich : hier zerfließt es in Formen und Farben von geistigster Art und löst auch bei dem Genießenden die Stimmung aus, aus der sie kam: sie ist mit der musikalischen verwandt.

Georg Jacob Wolf